

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 356.

Montag den 21. December.

1868.

Weihnachtsbilder.

II. Stilles Glück.

An Schätzen reich, die er mit vollen Händen
Zum Weihnachtseste opfert Jahr für Jahr,
Entbietet zu des Weihnachtstisches Spenden
Der edle Gutsherr seine Kinderschaar;
's sind ihrer sechs, die warten seiner Gaben:
Der Töchter drei, dazu drei muntre Knaben.

Und ihm, dem edeln Vater, treu zur Seite
Steht seine Gattin, brav, wie Gold bewährt,
Der Mütter beste, eine Gottgeweihte,
In der des Hauses Schutzhelm sich verkört,
Sie, der Maria gleich in ihrem Wesen,
Hat's Christfest sich zur Martha auserlesen.

Geschäftig hat der Gaben bunte Menge,
Wie sie den Kindern einzeln zugebacht,
Sie aus des wohlverschlossnen Schreines Enge
In Ordnung auf den Weihnachtstisch gebracht; —
Ach, Kinder, daß ihr's doch gesehen hättet,
Wie auch hierher sich Mutterliebe bettet!

Das Auge, freudestrahlend, wird Verräther
Der Liebe, die mit Gott im Bunde steht,
Der Liebe, die hinauf zum blauen Aether
All' ihre Wünsche sendet im Gebet;
Und betend will die fromme Mutter legen
Zu jeder Gabe ihren Muttersegen.

Als aber nun des Uhrwerks Zeiger künden,
Daß bald die Stunde der Bescherung schlägt,
Da eilt der edle Gutsherr, anzukünden
Die bunten Kerzen, die der Christbaum trägt. —
So bleiben auch dem Weihnachtseste zu eigen
Licht und Gebet als seine heil'gen Zeichen.

Da endlich grüßt der Glocken Festgeläute
Den Abend in harmonischem Accord,
Und ladend zum Genuß von Lust und Freude
Erschallt zugleich der Aeltern Liebeswort:
„Herein, ihr Kinder! Nehmt, was wir bescheren,
In Lieb' und dankerfüllt, dem Herrn zu Ehren!“

Und laut im Chöre jubelnd vor Entzücken
Betrifft die Kinderschaar den reichen Saal,
Erschaut die Pracht mit freudetrunknen Blicken
Und dankt berebten Mundes allzumal. — —
Die Liebe, uns vom Himmel zugesendet,
Im Weihnachtlichte steht sie vollendet.

Nach Kindes-Art, beglückt im Eigenthume,
Das, wie es kindlich träumt, zum Krösus macht,
Ergeht sich jedes in erneueter Ruhme
Der Gaben aller, die man ihm gebracht;
Als ob's ein Königreich erhalten hätte,
Liebkost die Aeltern jedes um die Wette.

Doch plötzlich wird im fröhlichen Kinderkreise
Der älteste der Knaben, Curt, vermist,
Und unerklärbar, räthselhafter Weise
Nicht eine Spur von ihm zu finden ist;
Man ruft im Haus nach oben und nach unten,
Der herz'ge Knabe ist und bleibt verschwunden.

So war verstrichen eine ganze Stunde
In angst- und sorgenvollem Sinerlei,
Da hört die Mutter aus des Dieners Munde,
Daß ihr geliebter Sohn gefunden sei:
Der sitzt in des armen Nachbarn Hause
Bei seinem kranken Freund in stiller Klausel.

Die Wahrheit solcher Botschaft zu erkunden,
Enteilt sofort die Mutter raschen Schritts,
Hat wirklich auch den Knaben dort gefunden
Und naht der Krankenammer leisen Tritts;
Halb offen steht die Thür, da bleibt sie stehen,
Mit einem Blick hat sie genug gesehen.

Da liegt im Schlafe bleichen Angesichtes
Georg, des armen Tagelöhners Sohn,
Ach, trübes Bild! Ein Lämpchen matten Lichtes,
Ein Uhrwerk an der Wand von schrillum Ton,
Ein Tisch, ein alter Stuhl am Krankenbette,
Das ist des armen Kindes Schlummersätte.

Und dennoch hat die ärmlich kleine Kammer
Der Liebe Hand zum Heiligthum gemacht;
Wie im Palast, so auch in ird'schem Jammer
Erglüht die Liebe in geweihter Nacht,
Und Weihnachtstroft in's arme Herz zu senden,
Dazu bedarf's der Liebe stiller Spenden.

Am schmalen Bett, zu seines Freundes Füßen
Erwartet Curt gespannt den Augenblick,
Der ihm vergönnt, den Schlummernden zu grüßen
Und zu verkünden unverhofftes Glück;
Daß sich der Freund am Weihnachtseste erfrische,
Macht er das Krankenbett zum Weihnachtstische.

Da liegen seine Spenden in der Runde,
Auch fehlt ein grünes Weihnachtsbäumchen nicht;
Zu heil'gem Zauber einer Weihnachtstunde
Verklären sich auch hier Gebet und Licht;
Das Kammerlein durchweht ein himmlisch Leben,
Als wollten höh're Geister es umschweben.

Noch steht die Mutter heimlich vor der Thüre
Auf ihrem stillen Posten festgebant,
Und wunderbar! Daß sie sich nimmer rühre,
Befiehlt ihr eine unsichtbare Hand,
Bewegten Herzens sieht sie sich umfassen
Von Himmelsluft und wonnesüßem Bangen.

Da zeigt sich ihren aufmerkamen Blicken
Am schmalen Krankenbett ein neues Bild,
Und wieder fühlt mit seligem Entzücken
Die Theuere ihr Mutterherz erfüllt;
Georg erwacht, wie's off'ne Auge kündet,
Sofort hat Curt das Christlicht angezündet.

Im Kammerlein wird's hell, aus Himmels Höhen
Empfängt Georg den ersten Weihnachtsgruß,
Im Curt glaubt einen Engel er zu sehen,
Der ihn begrüßt mit einem Liebesfuß;
Die Mutter aber in der Weihnachts-Nähe? —
Sie dankt dem Herrn — mit einer stillen Zähre.

Dr. Ramshorn.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur theologischen Candidaten-Prüfung betr.

Diejenigen Studierenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich vor Eintritt der Osterferien 1869 dem Examen pro candidatura zu unterziehen, werden hiermit unter Verweisung auf S. 9 des Prüfungsregulativs veranlaßt, ihre Anmeldegesuche nebst den erforderlichen Unterlagen bis zum 18. Januar 1869 in der Canzlei der königlichen Kreisdirection alhier (Postgebäude) abzugeben beziehentlich unter der Adresse der unterzeichneten Prüfungs-Commission portofrei einzusenden.

Leipzig, den 18. December 1868.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.
v. Burgsdorff.

utigen
Eifen
tenden